

Ein Ehrbeleidigungsprozess mit 130 Zeugen zündet in die düstersten Winkel menschlicher Wankelmütigkeit ...

Autor(en): [s.n.]

Objektyp: Illustration

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band (Jahr): 73 (1947)

Heft 15

PDF erstellt am: 21.07.2024

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

ich im Sommer 1945 in München...
 Von einem irischen Diplomaten, der mit dem jetzigen Papst befreundet war, als dieser noch das Amt eines Staatssekretärs bekleidete, erhielt ich dafür folgende Erklärung. Er erlaubte mir, der damalige Kardinal Puffinberger habe ihm, als das Gespräch auf diese Dinge kam, gesagt: «Hitler und Musolini...»
 zeigt allein schon der grosse Raum, den die amerikanischen Zeitungen und Zeitschriften allem widmen, was mit dem Vatikan zusammenhängt. Dieses Interview erklärt der katholische Priester Professor Monseigneur Sheen...
 den wir eine Bestätigung der populären Mythen, die den Teufel als einen Narren erscheinen lassen, der wie der Dichtbeste «Rote» gelehrt ist. Er scheint vielmehr aus dem Himmel gefallener Engel zu sein. Die Fürsorge dieser Welt, dessen Aufgabe es ist uns zu sagen, dass es keine andere Welt gibt, die Logik der Teufel ist einfach: Wenn es keinen Himmel gibt, so gibt es auch keine Hölle; wenn es keine Hölle gibt, dann gibt es auch keine Sünde; wenn es keine Sünde gibt, dann gibt es keinen Richter; und wenn es kein Gericht gibt, dann ist das Böse und das Gute böse. ... sagt uns der Herr, dass der Teufel ihm so ähnlich sehe wie wir, dass er selbst die Auserwählte (Menschen kann). Darum meint Sheen, dass der Teufel als ein «grosse Merkur»-freund erscheinen und vom 'Frischden' in Richtung und vom 'Ueberflüssigen' sprechen, er wird in ihm nicht die Mittel, die uns zu Gott führe, sondern bloss einen Selbstzweck. Er wird den Glauben an die Astrologie wecken, damit nicht mehr der Willkür der Sterne für die Sünden verantwortlich seien; er wird die Schuld durch alle der Welt zu schaffen veranlassen, er sie als unterdrückte Sexualität bezeichnet und die Menschen dazu bringen, dass sie in Scham verfallen, wenn ihre Mitmenschen vor ihnen sagen, sie seien nicht weiberlich und überal. Er wird die Lüge verbreiten, dass die Menschen nicht besser sind, sondern so lange nicht die Gebote des Menschen befolgen, damit die Geister des Menschen nicht das Öl der Welt werden. Er wird die Wissenschaften zu helfen, die die Wissenschaften zu zerstören. Er wird sogar von Christus sprechen und sagen, er ist der «beste Mann» gewesen, der je gelebt hat. ...
 Welche Rolle diese Macht in den Vereinigten Staaten heute schon spielt, ...

Ein Ehrbeleidigungsprozeß mit 130 Zeugen zündet in die düstersten Winkel menschlicher Wankelmütigkeit...

Es fliegen Federn und anderes...

Frage: Wer sympathisierte gegen die pronazistischen Antinazis?

Nach dem Wind

Vom Geschrei der Naziflegel
 Taub und blind,
 Setzten viele ihre Segel
 Nach dem Wind,
 Anschluß suchend so wie weiland
 Oesterreich beim falschen Heil-Land --
 Heut sind alle gutgesinnt.

Heut in opportunen Tönen
 Schreiben sie.
 Jeder sucht nach einem schönen
 Alibi.

Um selbst ehrlicher zu scheinen,
 Zaust man gern am Barte einen,
 Der einst mit der Meute schrie.

Veilchen sprießen bei dem Handel
 Nicht hervor.
 Keck marschiert Gesinnungswandel
 Durch das Tor,
 Doch man merkt bei noch so flinken
 Schritten, daß des Geistes Hinken
 Keineswegs sich ganz verlor. Gnu

Nicht auf den Mund gefallen

Zu allen Zeiten gab es Leute, die bei der Wahl ihres Umganges nicht darauf achteten, welchen Kreisen die Menschen angehörten, die sie gern um sich sahen. Ein gesellschaftlich hochstehender Mann war bekannt dafür, daß man in seinem Hause zwanglos verkehrte. In gewissen Schichten gab es aber empfindliche Naturen, die manchmal nur einem unumgehbaren Zwang folgten, sich unter die nach ihrer Meinung «allzu bunte Reihe» zu mischen. Eines Abends saß ein Adliger neben einem bürgerlichen Beamten, den er deutlich fühlen lief, daß er ihm kein erwünschter Tischgenosse war. Da kei-

ner der Gäste die mißlaunige Stimmung des feudalen Herrn beachtete, erboste sich der Verärgerte noch mehr und fragte den von ihm gering geschätzten Mann: «Sagen Sie, ist das wahr, Ihr Vater soll Metzger gewesen sein?»

Der so plump Angegriffene verlor seine Gemütsruhe keinen Augenblick und erwiderte möglichst harmlos: «Gewiß, mein Vater war Metzger. Wenn Sie damit einen besonderen Unterschied begründen wollen, der zwischen Ihrem und meinem Vater bestand, so kann ich das gut verstehen, aber auch begründen. Mein Vater schlachtete Ochsen, der Ihrige aber zog sie groß.» Zm.

CINA
 NEUENGASSE 25 TELEPHON 2 75 41
 WALLISER WEINSTUBE
 RESTAURANTS «AU PREMIER»
 GRILL-ROOM «CHEZ CINA»
BERN

DISTILLERIE DE NYON
RUBIS
 LIQUEUR DE KIRSCH ROUGE